

Sonderdrucke aus

# DIAGNOSTICA

Heft 1/1992

## Entwicklung eines Verfahrens zur Messung des Anschlußmotivs

Kurt Sokolowski

Vorgestellt werden soll ein Meßinstrument zur Erfassung des Anschlußmotivs, das theoretgeleitet konzipiert wurde und als Lang- wie auch als Kurzform vorliegt. In dem in Anlehnung an die Gitter-Technik (Schmalt, 1973, 1976) entwickelten Verfahren werden standardisiert Kognitionen und Emotionen in einem vorgegebenen Bildersatz erhoben und so die Furcht- und Hoffnungs-Komponenten des Motivs getrennt voneinander gemessen. So können „Hoffnung auf Anschluß“ und „Furcht vor Zurückweisung“ je in ihrer Stärke als Persondispositionen erfaßt werden. Die Eigenschaften des Verfahrens hinsichtlich der Konsistenz und der Validität (empirische, konvergente und divergente) können als zufriedenstellend angesehen werden. Bisher zwar „nur“ im Forschungseinsatz erprobt ermutigen die Ergebnisse dazu, das Verfahren auch in der Einzeldiagnostik zum Einsatz zu bringen.

In this paper a theoretical-oriented conceptualization for the measurement of the affiliation motive is proposed. Analogue to the grid-technique used to assess the achievement motive (Schmalt, 1973, 1976), the affiliation grid contains a set of pictures and standardized statements with cognitive and emotional contents. The affiliation motive was differentiated with regard to two independent dimensions: „fear of rejection“ and „hope for affiliation“. The results of an empirical study revealed satisfying psychometric propensities concerning convergent, divergent, and content validity and consistency. Although still only used in research designs the results encourage the application of the affiliation grid for individual psychological testing.

Eines der zwanzig psychogenen Bedürfnisse („needs“), die Murray (1938) im Rahmen seines Motivatklassifikationssystems aufführte, ist das Anschlußbedürfnis („need for affiliation“). Als dessen Ziele nennt er: Anderen nahe zu sein, zu kooperieren, sich auszutauschen, mit anderen befreundet zu sein. Anschlußthematische *Handlungen* sind: Bekantschaften machen, andere erfreuen, die Kränkung anderer vermeiden, guten Willen und Zuneigung zeigen. Die assoziierten *Gefühle* sind: Vertrauen, Empathie, Liebe, Sympathie. Um die Stärke des individuellen Bedürfnisses zu erfassen, beobachtete er einerseits das Verhalten, zum anderen wertete er die Phantasietätigkeit im Thematischen Auffassungstest (TAT) aus, da er annahm, das sich Motive auch in der Phantasietätigkeit äußern. Atkinson, Heyns & Veroff (1954) vermuteten zwar schon zwei Komponenten des Motivs – eine aufsuchende und eine meidende –, jedoch konnte dies meißtechnisch im TAT nicht umgesetzt werden. Dieses gelang erst Laufen (1967) im deutschsprachigen Raum.

Die unabhängige Messung einer Hoffnungs- und einer Furcht-Komponente des Anschlußmotivs mittels einer Abwandlung des TAT, dem „Test of Insight“ (French, 1958), leitete die nächste Phase der Forschung ein. So fanden Lansing und Heyns (1959), daß Personen mit ausgeprägter Hoffnung auf Anschluß häufiger private Telefongespräche führen und häufiger Bekannten schreiben und sie besuchen. Fishman (1966) wies nach, daß diese Personen von anderen als freundlicher eingeschätzt und auch mehr gemocht werden; weiter zeigen sie zudem häufiger positives Verhalten

innerhalb einer Gruppe. Vor die Wahl gestellt bevorzugen Personen mit hohem Anschlußmotiv in Leistungssituationen als Arbeitspartner solche, die ihnen sympathisch sind, obwohl diese für die zu bewältigende Aufgabe als nicht kompetent dargestellt werden – im Gegensatz zu Personen mit niedriger Ausprägung des Motivs (French, 1956; Walker & Heyns, 1962). Ersterer studieren auch (gemessen an den Noten) mit mehr Erfolg bei solchen Lehrern, die eine warme, sympathisch empathische Ausstrahlung haben (McKeachie, 1961). In Wettkampfsituationen – hier beim Schwimmwettbewerb – leisten sie dann ihr bestes, wenn sie für ein Team schwimmen und nicht in Einzelkonkurrenzen (Sorrentino & Sheppard, 1978).

Aufgrund der Ergebnisse einer ganzen Reihe durchgeführter Experimente zum Anschlußverhalten zwischen wenig oder gar nicht miteinander bekannten Personen charakterisierten Mehrabian & Ksionzky (1974) hoch *Anschlußmotiviertere* folgendermaßen:

- sie sehen andere in einem besseren Licht und sich selbst ähnlicher
- sie mögen andere mehr
- sie werden mehr von anderen gemocht
- durch ihre freundliche Art wirken sie auch auf andere (Fremde) ansteckend
- sie haben mehr Zuversicht und angenehme Gefühle im Umgang mit anderen.

Dagegen sind hoch *Zurückweisungs motivierte* folgendermaßen zu kennzeichnen:

- sie fühlen sich in sozialen Situationen überfordert und wirken mit diesen Gefühlen auch auf andere ansteckend
- sie sind in sozialen Situationen weniger zuversichtlich, verspannter und ängstlicher
- sie sehen sich selbst als unbeliebter und einsamer (obwohl sie de facto nicht weniger mit anderen interagieren)
- sie haben wenig soziales Geschick und ihr Verhalten hinterläßt in ihnen ein Gefühl der Inadäquanz und Unfähigkeit; mit sozialen Situationen umzugehen (Mehrabian & Ksionzky, 1974, S. 142, 143).

Bei genauerer Inspektion des Fragebogens stellt man jedoch fest, daß nicht generalisierte Erwartungen – wie von Mehrabian und Ksionzky (1974) angestrebt –, sondern Anschluß- und zurückweisungs thematische Werte, die eine Person in ihrem Umfeld wahrnimmt, gemessen werden (Heckhausen, 1980, S. 284). Verhaltenserkennung und -vorhersage aufgrund gemessener allgemeiner Werte oder Einstellungen zu treffen, ist jedoch nicht sehr zuverlässig (Ajzen & Fishbein, 1977). Dies war der Ausgangspunkt für die Konstruktion eines Meßverfahrens, das die Erfassung von Erwartungen im anschlußthematischen Kontext anzielt.

### Theoriegeleitete Entwicklung eines Meßverfahrens zur Erfassung des Anschlußmotivs: das Anschluß-Gitter

Im Gegensatz zur empirisch geleiteten Testkonstruktion erfolgt die theoriegeleitete deduktiv. Bei letzterer ist die Vorgehensweise – insbesondere die Itemselektion – hinsichtlich der Willkürlichkeit des Testkonstruktors auf ein Mindestmaß

einzudämmen, da die im Testverfahren abzubildende Theorie bei jedem der einzelnen Teilschritte ein recht zuverlässiges und objektivierbares Bewertungskriterium darstellt (Loevinger, 1957; Hörmann, 1982). Testverfahren und Theorie stehen hier in einem fruchtbaren Dialog miteinander; das theoriegeleitete Testverfahren kann so im Sinne einer empirischen Theorieprüfung selbst eingesetzt werden, quasi als deren Operationalisierung. Eine wichtige Konsequenz hat die theoriegeleitete Testkonstruktion allerdings: Wer die der Testkonstruktion zugrundeliegende Theorie ablehnt, lehnt damit ebenso das Verfahren und dessen Validität ab bzw. zieht sie in Zweifel (Hörmann, 1982).

Eine wesentliche Grundannahme der hier vertretenen theoretischen Position ist, daß Erleben und Verhalten einer Person durch die *Interaktion von Person- und Situationsvariablen* bestimmt sind (Bowers, 1973; Mischel, 1973; Ekehammar, 1974). In der motivationspsychologischen Theoriebildung ist dies in der Unterscheidung von Motiv, Anregungsgehalt und Motivation wiederzufinden (Heckhausen, 1980, S. 60ff.). Motiv wird als *summarisches Konstrukt* verstanden, das sich aus kognitiven Teilkomponenten, wie Individuum-spezifischen Wahrnehmungs-, Erwartungs- und Attributionsvoraussetzungen, zusammensetzt (Heckhausen, 1977); hinzu kommen noch spezifische Emotionen (McClelland, 1971). In Situationen mit entsprechenden motivthematischen Anregungsgehalten werden diese Voraussetzungen aktiviert und richten Erleben und Verhalten in eher meldender oder aufsuchender Weise aus, je nachdem, ob der Furcht- oder Hoffungsaspekt des Motivs in der Person dominiert. Die so angeregten „motivierten“ Erwartungen sind hinsichtlich verschiedener Typen differenzierbar (Heckhausen, 1977). Dieses Modell unterscheidet die Stadlen Situation, Handlung, Ergebnis und Folgen sowie drei daraus abzuleitende Erwartungstypen, nämlich die *Situations-Ergebnis-Erwartung (Ks-e)*, die *Handlungs-Ergebnis-Erwartung (Kh-e)* und die *Ergebnis-Folge-Erwartung (Ke-f)*. In Abbildung 1 sind diese Zusammenhänge dargestellt.

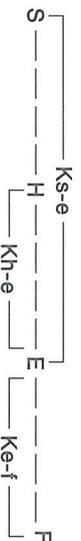


Abbildung 1:

Schematische Darstellung der Erwartungsdifferenzierung  
(Erläuterungen der Abkürzungen im Text)

Im ersten Erwartungstyp (Ks-e) wird ein Ergebnis antizipiert, d. h. eine „neue“ aus der aktuellen sich entwickelnden Situation, die ohne eigenes Zutun entsteht. Im Zentrum des zweiten Erwartungstyps (Kh-e) steht die Antizipation der Möglichkeit, durch eigenes Handeln auf den Ausgang der Situation Einfluß zu nehmen (vgl. Bolles, 1972). Im dritten Erwartungstyp (Ke-e) werden die möglichen Folgen der antizipierten Ergebnisse thematisiert. Die Kenntnis dieser situativ angeregten Erwartungen, zusammen mit den ebenfalls entstehenden Emotionen, lassen dann Rückschlüsse auf das zugrundeliegende Motiv zu. Es ist jedoch notwendig, diese Erwartungen in einem für das Motiv repräsentativen Situationsspektrum zu erheben. Um diesen

Meßanspruch umzusetzen, bot sich die von Schmalz (1976) zur Messung des Leistungs motivs vorgestellte Gitter-Technik an.

Die Statements als „signs and samples“ von Motivation, d. h. als Interaktionsprodukte von Motiv und Situation, waren durch die Vorgabe des kognitiven Motivationsmodells der Erwartungsdifferenzierung (Heckhausen, 1977) und der Annahme eines Furcht- und eines Hoffnungsmotivs für Anschluß recht einfach zu konstruieren – beide Motivkomponenten (Hoffnung auf Anschluß =  $HA$ , Furcht vor Zurückweisung =  $FZ$ ) wurden für jeden Erwartungstyp ( $Ks-e$ ,  $Kh-e$ ,  $Ke-f$ ) durch drei Statements operationalisiert ( $2 \times 3 \times 3 = 18$  Statements). Zu diesen kognitiven Äußerungen kamen noch zwei Statements für Furcht- und Hoffnungsemotionen hinzu. So entstand ein Statementsatz, der folgende 20 Aussagen enthält:

- (1) hiernach wird man beim anderen noch beliebter sein
- (2) hier kann nur noch ein glücklicher Zufall helfen
- (3) die Umgebung ist für ein Zusammensein günstig
- (4) hier muß man sich besonders vor einem Fehltritt in acht nehmen
- (5) man fühlt sich wohl hier
- (6) man tut nichts, weil die Mühe vergeblich sein wird
- (7) obwohl die Situation ungünstig ist, will man alles versuchen, um sich mit dem anderen besser zu verstehen
- (8) dieses Zusammentreffen ist von hoher Wichtigkeit
- (9) man fürchtet jetzt, daß die Mühe vergeblich gewesen ist, dem anderen näher zu kommen
- (10) man ist froh, den anderen getroffen zu haben
- (11) in dieser Situation sollte man sich erst gar keine Hoffnungen machen
- (12) diese Person wollte man schon immer kennenlernen
- (13) man fürchtet, den anderen zu langweilen
- (14) man möchte dem anderen nicht vor den Kopf stoßen
- (15) man hofft, dem anderen näher zu kommen, wenn man selbst die Initiative ergreift
- (16) man langweilt sich
- (17) hier kann man seine Ziele verwirklichen
- (18) obwohl man noch glücklich beisammen ist, hat man schon Angst vor der Trennung
- (19) man ist sich sicher, daß die anderen eine gute Meinung von einem haben
- (20) man möchte diesen Problemen gerne aus dem Wege gehen

Die Ergebnisse des Expertenratings ( $n = 7$ ), bei dem zu jedem Statement eine gewichtete Zuordnung zu den drei Erwartungstypen, der Hoffnungs- oder Furchtkomponente, Emotionen, Optimismus oder Pessimismus, Anstrengung, Handlung, Wert und Ziel durchgeführt werden mußte, sind in Tab. 1 zu sehen.

Tabelle 1:

Die Zuordnungen der 20 Statements in das um eine Stufe (Neutral und Sonstige) je Dimension erweiterte Schema. Die ohne Klammern stehenden Statementnummern sind eindeutig (mit mindestens 15 von 21 möglichen Zuordnungspunkten) eingestuft worden. Die mit Klammern aufgeführten Statements haben je zwischen 10 und 14 Punkte durch die Zuordnung im Expertenrating erhalten. (Ks-e = Situations-Ergebnis-Erwartung; Kh-e = Handlungsergebnis-Erwartung; Ke-e = Ergebnis-Folgen-Erwartung; HA = Hoffnung auf Anschluß, FZ = Furcht vor Zurückweisung)

|                 | Erwartungstyp        |             |          | Emotionen | Sonstige |
|-----------------|----------------------|-------------|----------|-----------|----------|
|                 | Ks-e                 | Kh-e        | Ke-e     |           |          |
| Motivkomponente | HA<br>(7)            | 7 15        | 1 19     | 10        | 12       |
|                 | FZ<br>(18)           | 4 13<br>(9) | (9) (14) | 18        | 20       |
| Neutral         | 2 6 11<br>17<br>(16) | 6 8<br>(17) | (8)      | 5<br>(16) |          |

Wie aus Tab. 1 zu ersehen ist, entstanden in einigen Bereichen Diskrepanzen zwischen dem intendierten und dem Resultat des Expertenratings. Wir änderten daran jedoch nichts, da nach dem Ratschlag Loewingers (1957, S. 659) die vorgegebenen Inhaltsbereiche leicht überschritten werden sollten, um sozusagen Konturen für den Zuständigkeitsbereich herauszuarbeiten.

Tabelle 2:

Die auf die Frage „In welchen Situationen kommen Freundschaften oder Bekanntschaften am häufigsten zustande?“ genannten Antworten und die Häufigkeit ihrer Benennung (n = 21)

| Die häufigsten übereinstimmenden Antworten waren folgende: | Häufigkeit |
|--|------------|
| auf Parties (resp. Feten)                                  | 17         |
| durch dritte Personen                                      | 12         |
| in den Ferien, Urlaub, Reisen                              | 11         |
| in Kneipen, Jugendzentrum, Lokal                           | 10         |
| in der Schule, Universität                                 | 8          |
| am Arbeitsplatz, im Beruf                                  | 7          |
| bei öffentlichen Veranstaltungen (Kino, Theater, Galerie)  | 7          |
| in gemeinsamer Notlage                                     | 6          |
| in der Tanzschule, Diskothek                               | 5          |
| beim Sport, im Sportverein                                 | 5          |
| in der Nachbarschaft                                       | 5          |
| an der Bushaltestelle, im Bahnhof, beim Warten             | 5          |
| beim Trampen, während der Autofahrt                        | 4          |
| während der Zugfahrt                                       | 4          |
| im Gefängnis   | 3          |
| im Schwimmbad  | 2          |
| beim Spaziergehen  | 2          |

Der Auswahl der *Bildsituationen* in einem Gitter-Verfahren kommt wie auch bei reinen projektiven Verfahren eine wesentliche Bedeutung zu (vgl. Hörmann, 1982; Kornadt, 1964, S. 645 f.). Von den möglichen Problemen, die mit der Bilderauswahl verbunden sind, wird dem der Repräsentativität ein besonderes Gewicht beigemessen (Schmatz, 1976, S. 83 f.). Gemeint ist mit Repräsentativität immer ein normativer Begriff. Er stellt die Beziehung zwischen Bildersatz und Lebenssituationen gemittelt über die Zielpopulation des Verfahrens und nicht für jedes einzelne Individuum dar. Um ein nach außen hin repräsentatives Situationsspektrum zu erhalten, stellen wir 21 Versuchspersonen die Frage: „In welchen Situationen kommen Bekanntschaften oder Freundschaften am häufigsten zustande?“. In Tabelle 2 ist das Resultat der Befragung aufgelistet. Folgende 14 Themen wurden aus den Befragungsergebnissen so abgeleitet, daß alle häufig genannten Antworten berücksichtigt wurden:

- (1) Waldspaziergang (enthält die Antwortkategorien (Akn) „Urlaub“ und „beim Spazierengehen“)
- (2) Zugabteil (enthält die Akn „während der Zugfahrt“ und „Reisen“)
- (3) Kneipe (enthält die Akn „durch dritte Personen“ und „Kneipe“)
- (4) Gefängnis (enthält die Akn „in gemeinsamer Notlage“ und „im Gefängnis“)
- (7) Arbeitspause (enthält die Ak „im Beruf“)
- (9) Bushaltestelle (enthält die Akn „an der Bushaltestelle“ und „beim Warten“)
- (10) Bergsteigen (enthält die Akn „Urlaub“ und „beim Sport“)
- (11) Bahnhof (enthält die Ak „im Bahnhof“)
- (12) Strand (enthält die Akn „durch dritte Personen“, „Urlaub“ und „im Schwimmbad“)
- (13) Auto (enthält die Akn „beim Trampen“ und „Reisen“)
- (14) Tennis (enthält die Ak „beim Sport“)
- (15) Theater (enthält die Ak „bei öffentlichen Veranstaltungen“)
- (16) Tanzen (enthält die Akn „auf Parties“, „durch dritte Personen“, Diskothek)
- (17) Galerie (enthält die Ak „bei öffentlichen Veranstaltungen“)

Diese Situationen sind bildlich so gefaßt, daß der Inhalt der Bildvorlagen nicht allzu eindeutig und klar wird, da mit zunehmender Strukturiertheit und Konkrettheit des Bildmaterials die Person-Varianz geringer wird. Die Beziehung von Strukturiertheitsgrad des Materials und seiner diagnostischen Nützlichkeit ist allerdings nicht invers linear, sondern entspricht einer umgekehrten U-Funktion (Murstein, 1961; zit. nach Kornadt, 1964, S. 645).

Für die noch nicht operationalisierten Antwortkategorien „in der Schule“ und „in der Universität“ konnten zwei Bilder aus dem Macht-Gitter Schmatzs (1979) übernommen werden (Situation 8 „Diskussion mit Freunden“ und Situation 19 „Arbeitsgruppe“). Zudem wurden noch die Situation 5 „Chef-Zimmer“ und Situation 18 „Chef-Angestellter“ hinzugefügt, da sich in verschiedenen Studien zum Anschlußmotiv herausgestellt hat, daß der Statusunterschied von Gesprächspartnern eine wichtige

Situationsdeterminante für Anschlußerwartungen darstellt (Bechtel und Rosenfeld, 1966; Mehrabian und Ksionzky, 1974). Zuletzt nahmen wir noch die Situation 4 „Spa-nisches Restaurant“ aus dem Macht-Gitter hinzu, da hier die Thematik Mann-Frau-Interaktion besonders eindeutig umgesetzt ist. So entsteht ein 19 Situationen umfas-sender Situationssatz. In Abb. 2 sind zur Illustration zwei Bildsituationen dargestellt.

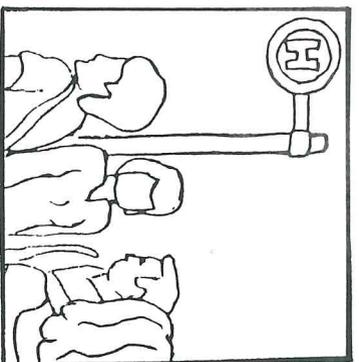
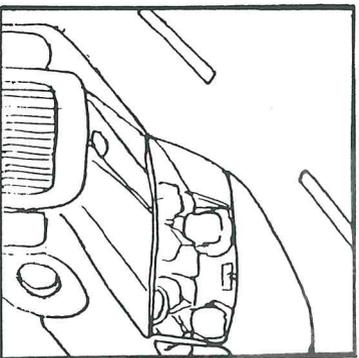


Abbildung 2:  
Die Bildsituationen „Auto“ und „Bushaltestelle“

Nach Erstellung des Statement- und Bildersatzes konnte das Verfahren gebrauchsfertig gemacht werden. So entstand ein Testheft mit 19 Bildsituationen und den sich darunter jeweils wiederholenden 20 Statements. Zusammen mit einer Deck-seite für Angaben zur Person und der Instruktion zur Bearbeitung des Fragebogens ergibt sich ein 20 Seiten umfassendes Testheft. Laut Angaben der Versuchsperso-nen benötigt man individuell zwischen 20 und 40 min, um alle (insgesamt 380) State-ments zu bearbeiten, d. h. zu jedem Statement zu entscheiden, ob es in der oben auf der Seite vorgegebenen Situation auf einen selbst zutrifft oder nicht.

Das Verfahren wurde einer Stichprobe von 49 Studenten und Abiturienten vor-gegeben, deren Durchschnittsalter 23,04 Jahre betrug. Im ersten Auswertungs-schritt wurden die „Extensitätsmaße“ ermittelt. Das Extensitätsmaß gibt an, wie häu-fig ein Statement über alle Situationen hinweg als zutreffend angekreuzt wurde. Diese Extensitätsmaße (= 20 Werte pro Versuchsperson) dienten als Rohdaten für die *Faktorenanalysen*, die im darauffolgenden Schritt erstellt wurden. Verwandt wurde die Hauptachsenmethode von Thurstone; rotiert wurde nach dem Varimax-Kriterium (Kaiser, 1959). Es wurden zwei- bis sechs-faktorielle Lösungen erstellt, da das theoretische Modell der Erwartungsdifferenzierung mit den beiden Motivkompo-nenten Furcht und Hoffnung ein sechs-Felder-Schema vorgab. Die mathematisch optimale Faktorenlösung sollte folgenden Kriterien genügen (Fürntratt, 1969):

- (1) Die Ladungshöhe für eine interpretationsfähige Variable soll so hoch sein, daß mindestens 50% der faktoruell aufklärbaren Varianz der Variable durch einen Fak-tor geleistet wird (der Quotient von  $a^2/h^2$  muß größer als .50 sein).

- (2) Mindestens drei solcher hoch-ladenden Variablen können einen interpretationsfähigen Faktor ausmachen.
- (3) Möglichst viele Variablen sollten eindeutig — nach Kriterium (1) und (2) — einem Faktor zugeordnet werden können.

Zudem sollten die Eigenwerte der interpretierbaren Faktoren nicht kleiner als 1 sein (Pawlik, 1968). In Tabelle 3 sind die fünf Faktorenlösungen hinsichtlich ihrer

Tabelle 3:

Entscheidungskriterien für die mathematisch optimale Lösung der Faktorenanalyse der Statements des Anschluß-Gitters

a = Art der Lösung (zwei- bis sechsfaktoriell)

b = Anzahl der Ladungen mit  $a^2/h^2 = .50$  auf den einzelnen Faktoren

c = Anzahl der Ladungen mit  $a^2/h^2 = .50$  auf allen Faktoren

d = Anteil der Gesamtkommunalität in Prozent

e = Anteil an der Gesamt(verfahrens)varianz in Prozent

| a     | b           | c  | d     | e     |
|-------|-------------|----|-------|-------|
| 2-F-L | 11 9        | 20 | 60,54 | 52,74 |
| 3-F-L | 10 5 4      | 19 | 69,86 | 60,68 |
| 4-F-L | 6 4 4 5     | 19 | 76,04 | 66,25 |
| 5-F-L | 5 4 3 2 4   | 18 | 80,89 | 70,47 |
| 6-F-L | 4 4 3 2 3 1 | 17 | 84,64 | 73,73 |

Erfüllung der o. g. Kriterien dargestellt. Zu ersehen ist, daß diese Kriterien in der 4-F-L erfüllt werden. Zudem ist der vierte Faktor der letzte, dessen Eigenwert größer als 1 ist. So bot sich die vier-faktorielle Lösung als die mathematisch optimale an. Die aufgekärten Varianzanteile dieser vier Faktoren an der Gesamtkommunalität waren annähernd gleich groß (F.1: 20,74%; F.2: 18,12%; F.3: 17,56%; F.4: 19,61%; Einzelrestvarianz: 23,96%).

Im *ersten Faktor* gruppieren sich Statements der Hoffnung auf Anschluß-Komponente mit Erwartungen der Typen Ks-e und Ke-f. Dieser „Situationsoptimismus“ beinhaltet eine günstige Einschätzung der vorgegebenen Situationen und der sich daraus ergebenden abschlußthematischen Folgen in Verbindung mit positiv getöner Emotion.

Die zum *zweiten Faktor* gehörenden Statements thematisieren Furcht vor Zurückweisung. Die sich hierin gruppierenden Statements gehören vornehmlich dem Erwartungstyp Kh-e an. Die Statements dieses Faktors bilden als „Furcht vor Handlungsfehlern“ eine pessimistische Sichtweise der vorgegebenen Situationen ab — pessimistisch hinsichtlich der eigenen Handlungsmöglichkeiten und der antizipierten Ergebnisse. Die erwartungsbegleitenden Emotionen sind angstzentriert und thematisieren in den Situationen auch eine deutliche Meidentendenz.

Tabelle 4:  
Zuordnung der Statements in der Faktorenanalyse, dem Experten-  
rating und der theoretischen Zuordnung

| Statements  | a  | Exp.rat.   | th. Zuo.                     |                     |
|---|--|--|------------------------------|---------------------|
| F.1   | (19) man ist sich sicher, daß die anderen eine gute Meinung von einem haben        | .80  | HA,<br>Ke-f                  |                     |
|   | (1) hiernach wird man beim anderen noch beliebter sein                             | .76  | HA,<br>HA,<br>Ke-f           |                     |
|   | (17) hier kann man seine Ziele verwirklichen                                       | .68  | Ks-e,<br>HA<br>(Kh-e)        |                     |
|   | (3) die Umgebung ist für ein Zusammensein günstig                                  | .61  | HA,<br>HA,<br>Ks-e           |                     |
|   | (5) man fühlt sich wohl hier   | .55  | Emo.<br>Emo.                 |                     |
| (8) dieses Zusammentreffen ist von hoher Wichtigkeit  | .50  | Kh-e,<br>(Ke-f)  | HA, Emo.<br>indifferent      |                     |
| F.2   | (20) man möchte diesen Problemen aus dem Wege gehen                                | -.80   | FZ<br>Kh-e                   |                     |
|   | (4) hier muß man sich besonders vor einem Fehltritt in acht nehmen                 | -.80   | FZ,<br>Kh-e                  |                     |
|   | (13) man fürchtet, den anderen zu langweilen                                       | -.72   | FZ,<br>Kh-e                  |                     |
|   | (9) man fürchtet, daß die Mühe vergeblich gewesen ist, dem anderen näher zu kommen | -.60   | FZ,<br>Kh-e                  |                     |
|   | (18) obwohl man noch glücklich zusammen ist, hat man schon Angst vor der Trennung  | -.54   | Ke-f<br>FZ,<br>Emo.,<br>Ks-e | FZ,<br>Ke-f         |
| F.3   | (11) in dieser Situation sollte man sich erst gar keine Hoffnungen machen          | .89  | Ks-e                         | FZ,<br>Ks-e         |
|   | (6) man tut nichts, weil die Mühe vergeblich sein wird                             | .84  | Ks-e,<br>Kh-e                | indifferent         |
|   | (16) man langweilt sich  | .62  | Ks-e,<br>Emo.                | FZ<br>Emo.          |
|   | (2) hier kann nur noch ein glücklicher Zufall helfen                               | .46  | Ks-e                         | Emo.<br>FZ,<br>Ks-e |
|   | F.4  | (15) man hofft, dem anderen näher zu kommen, wenn man selbst die Initiative ergreift | .83                          | HA,<br>Kh-e         |
| (10) man ist froh, den anderen getroffen zu haben   |  | .78  | HA,<br>HA,<br>Emo.           | HA,<br>HA,<br>Emo.  |
| (12) diese Person wollte man schon immer kennenlernen   |  | .71  | HA                           | indifferent         |
| (7) obwohl die Situation ungünstig ist, will man alles versuchen, um sich mit dem anderen besser zu verstehen |  | .67  | HA,<br>Kh-e,<br>(Ks-e)       | HA,<br>Kh-e         |
| (14) man möchte dem andern nicht vor den Kopf stoßen  |  | .64  | (FZ),<br>(Ke-f)              | indifferent         |

a = Ladungshöhe; Exp.rat. = Zuordnung im Expertenrating; th. Zu. = theoretisch abgeleitete Zuordnung.

Die in der Spalte „Exp.rat.“ in Klammern stehenden Kategorien sind aus Tab. 1 abgeleitet.

Die vier Statements des *dritten Faktors* drücken weder Furcht noch Hoffnung deutlich aus, sondern thematisierten eher „Resignation oder Desinteresse“. Sie weisen auf eine innere Distanz den vorgegebenen Situationen gegenüber hin (wie Langeweile in St. 16) und können als eine Bewältigungshaltung („sich erst gar keine Hoffnungen machen“, St. 11) von Furcht interpretiert werden. Die Erwartungstypen dieses Faktors sind Ke-s und Ke-f. Der *vierte Faktor* bildet die zweite Komponente der Hoffnung auf Anschluß ab. Hohe Erwartungen werden auf die eigene Initiative und deren Ausgang gesetzt. Hier fügen sich die Statements des Erwartungstyps Kn-e und die für Hoffnung auf Anschluß typische optimistische Emotionslage zu einer „Hoffnungsvollen Handlungsbereitschaft“ zusammen.

Die Interkorrelationen der vier Faktoren miteinander sind in Tabelle 5 zu sehen.

Tabelle 5:

Interkorrelationen der vier Faktoren des Anschluß-Gitters miteinander (\*\* p < .001; \* p < .01. HA steht für Hoffnung auf Anschluß, FZ steht für Furcht vor Zurückweisung, S und H stehen für Situations- und Handlungs-Ergebnis-Erwartung)

|            | F.1 (HA.S) | F.4 (HA.H) | F.3 (FZ.S) | F.2 (FZ.H) |
|------------|------------|------------|------------|------------|
| F.1 (HA.S) | —          | .63**      | -.02       | .11        |
| F.4 (HA.H) | .63**      | —          | .12        | .26        |
| F.3 (FZ.S) | -.02       | .12        | —          | .47*       |
| F.2 (FZ.H) | .11        | .26        | .47*       | —          |

Die hohe Korrelation von F.1 und F.4, den beiden HA-Faktoren also, ist rational nachvollziehbar, da beide aus einem Gesamtfaktor der zweifaktoriellen Faktorenlösung stammen. Für die signifikante Korrelation von F.2 und F.3 könnte man dasselbe Argument nennen, jedoch ist die oben beschriebene „Furchtlosigkeit“ von F.3 damit nicht so leicht vereinbar. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Faktor – dem genannten Desinteresse – um eine Form der Angstbewältigung, womit hier der Zusammenhang erklärt werden könnte. Insgesamt zeigen die Befunde, daß zwischen den Faktoren, die jeweils der aufsuchenden bzw. meldenden Motivkomponente angehören, ein gewisser Überlappungsbereich besteht; daß jedoch die aufsuchenden und meldenden Motivkomponenten selbst als voneinander unabhängig gesehen werden können.

Die Bestimmung der Konsistenz des Verfahrens erfolgte nach der Methode der Varianzschätzung nach Hoyt (1941; zit. nach Lienert, 1969, S. 228–233). Für die vier Faktoren ergibt sich folgendes Resultat (in Klammern jeweils der Wert der Halbform-Reliabilität): F.1 \*tt = .83 (rAB = .78), F.2 \*tt = .87 (rAB = .89), F.3 \*tt = .84 (rAB = .81), F.4 \*tt = .85 (rAB = .88). Die hohen Konsistenzkoeffizienten lassen gleichzeitig auf einen homogenen Satzemtsatz schließen (Lienert, 1969, S. 233). Der mit derselben Methode ermittelte Konsistenzkoeffizient für die 19 Bildsituationen von \*tt = .95 deutet ebenfalls auf einen homogenen Bildersatz.

Die Kennwertverteilungen der vier Faktoren sind in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6:

Mittelwerte (x), Streuung (s), Schiefe (s) und Exzeß (E) der Kennwertverteilungen der vier Faktoren (n = 49) (\* p < .01)

|            | x     | s     | S     | E    |
|------------|-------|-------|-------|------|
| F.1 (HA.S) | 40,88 | 15,70 | 0,02  | 2,91 |
| F.2 (FZ.H) | 21,73 | 14,83 | 1,04* | 3,90 |
| F.3 (FZ.S) | 12,83 | 8,09  | 1,01* | 3,28 |
| F.4 (HA.H) | 41,82 | 19,10 | 0,65  | 2,81 |

Deutlich liegen die Mittelwerte von F.1 und F.4 über denen von F.2 und F.3. Bei den Streuungen liegt F.3 am niedrigsten, was auch an der niedrigen Statementzahl dieses Faktors liegt. Für F.2 und F.3 erwiesen sich die Verteilungen als signifikant links-schief. Da keine Befunde zur sozialen Erwünschtheit der Statements vorliegen, kann nicht gesagt werden, ob dieser Faktor dabei eine Rolle spielt.

### Kurzform des Anschluß-Gitters

Um das Anschluß-Gitter handlicher zu machen, wurden der Statement- wie auch der Bildersatz verkleinert. Kriterien waren für die Statements die Ladungshöhe und für die Situationen die Trennschärfe. Der verkleinerte Situationsatz enthält in der Kurzform noch folgende Situationen: Waldspaziergang (1), Kneipe (2), Span, Restauran (3), Chef-Zimmer (4), Gefäßnig (5), Diskussion mit Freunden (6), Bushaltestelle (7), Bergsteigen (8), Auto (9), Tennis (10), Tanzen (11), Chef/Angestellter (12) und Arbeitsgruppe (13). Der Statement-Satz der Kurzform besteht aus 12 Items (Tab. 7).

Tabelle 7:

Statements der AG-Kurzform

(Hinter der Statementnummer steht als Kürzel die Faktorzugehörigkeit in der Langform:

HA = Hoffnung auf Anschluß, FZ = Furcht vor Zurückweisung,

S = Situations-Ergebnis-Erwartung, H = Handlungs-Ergebnis-Erwartung)

| Statementnr. | Statement   |
|--------------|---|
| 1 HA.S       | Die Umgebung ist für ein Zusammensein günstig                                   |
| 2 FZ.H       | Hier muß man sich besonders vor einem Fehltritt in acht nehmen                  |
| 3 HA.S       | Man fühlt sich wohl hier  |
| 4 FZ.S       | Man tut nichts, weil die Mühe vergeblich sein wird                              |
| 5 HA.H       | Man ist froh, den anderen getroffen zu haben                                    |
| 6 FZ.S       | In dieser Situation sollte man sich erst gar keine Hoffnungen machen            |
| 7 HA.H       | Diese Person wollte man schon immer kennenlernen                                |
| 8 FZ.H       | Man fürchtet, den anderen zu langweilen   |
| 9 HA.H       | Man hofft, dem anderen näher zu kommen, wenn man selbst die Initiative ergreift |
| 10 FZ.S      | Man langweilt sich  |
| 11 HA.S      | Man ist sich sicher, daß die anderen eine gute Meinung von einem haben          |
| 12 FZ.H      | Man möchte diesen Problemen gerne aus dem Wege gehen                            |

Insgesamt verkleinerte sich die Statement-x-Situation-Matrix von ursprünglich  $20 \times 19$  (= 380 Ankreuzungen) auf  $12 \times 13$  (= 156 Ankreuzungen), d. h. die Bearbeitungszeit verkürzte sich von ca. 30 min um etwa die Hälfte.

Die mit den erhaltenen Daten von 87 männlichen Versuchspersonen durchgeführte Faktorenanalyse (Hauptachsenanalyse mit Varimax-Rotation) ermittelte für zwei der vier Faktoren Eigenwerte, die größer als 1 waren. Diese beiden Faktoren waren die Handlungs-Ergebnis-Erwartungen für Hoffnung (HA.H, Eigenwert 3,23) und Furcht (FZ.H, Eigenwert = 2.13). In Tabelle 8 ist das Ergebnis der vierfaktoriellen Lösung zu sehen.

Tabelle 8:  
Varimax-rotierte Faktorenmatrix der AG-Kurzform  
(Erklärung der Abkürzungen in Tab. 7)

| Statement | Faktor 1   | Faktor 2   | Faktor 3   | Faktor 4   |
|-----------|------------|------------|------------|------------|
|           | HA.H       | FZ.H       | FZ.S       | HA.S       |
| 1         | .464       | -.119      | -.025      | .502(52,3) |
| 2         | .234       | .382(42,1) | .363       | -.119      |
| 3         | .077       | -.018      | -.224      | .863(92,9) |
| 4         | -.156      | .221       | .774(87,0) | -.124      |
| 5         | .701(84,7) | .162       | -.202      | .146       |
| 6         | -.117      | .230       | .808(89,8) | -.088      |
| 7         | .824(95,1) | .135       | -.097      | .085       |
| 8         | .164       | .682(84,5) | .214       | .108       |
| 9         | .743(97,3) | -.101      | -.068      | -.013      |
| 10        | -.390      | .419(36,6) | .315       | -.228      |
| 11        | .305(63,8) | -.034      | .150       | .171       |
| 12        | -.127      | .898(92,8) | .159       | -.144      |

Dargestellt sind die Ladungen der Statements auf den vier Faktoren und – bei den höchsten Ladungen – der Varianzanteil, den der Faktor an der gesamten faktoriell aufklärbaren Statementvarianz aufzuklären vermag (in Klammern als Prozentwert).

Zwei Statements (St. 10 „Man langweilt sich“ und St. 11 „Man ist sich sicher, daß die anderen eine gute Meinung von einem haben“) laden nicht maximal auf den entsprechenden Situations-Ergebnis-Faktoren FZ.S und HA.S, sondern sind FZ.H und HA.H zugeordnet. Bis auf diese beiden Statements ordneten sich in der Faktorenanalyse die anderen Statements in der theoretisch erwarteten Weise – wie in der AG-Langform – an, so daß die vierfaktorielle Struktur der Langform des AGs als repliziert angesehen werden kann. Zur Berechnung des Netto-Motivmaßes wurden wie in der Langform nur die beiden handlungsbezogenen Motivkomponenten (HA.H und FZ.H) verwendet.

Als nächstes wurden pro Versuchsperson die vier Faktorenkennwerte wie auch das Netto-Hoffnungsmaß (Differenz von HA.H und FZ.H) gebildet. Die Schiefe und Dichte der Kennwertverteilungen sind aus Tabelle 9 zu entnehmen. Nur die beiden

Faktoren mit Situations-Ergebnis-Erwartungen (F.1 und F.3) hatten signifikant links-schiefe Verteilungen (ähnlich der Langform, vgl. Tab. 6); F.2, F.4 und das Netto-Hoffnungsmaße waren normalverteilt.

Tabelle 9:

Mittelwerte (x), Streuung (s), Schiefe (S) und Dichte (D) der Kennwertverteilungen und des Netto-Hoffnungsmaßes (HA.H – FZ.H)

|            | x    | s   | S       | D       |
|------------|------|-----|---------|---------|
| F.1 (HA.S) | 18,3 | 4,6 | .73*    | .44     |
| F.2 (FZ.H) | 10,6 | 6,3 | .67     | .13     |
| F.3 (FZ.S) | 7,0  | 5,1 | 1,34*** | 2,04*** |
| F.4 (HA.H) | 25,7 | 7,2 | -.51    | -.49    |
| Netto      | 15,2 | 9,3 | .17     | -.67    |

Netto = HA.H – FZ.H; (\* =  $p < .05$ , \*\* =  $p < .01$ , \*\*\* =  $p < .001$ )

Die berechneten Konsistenz-Koeffizienten der vier Faktoren der AG-Kurzform waren folgende (in Klammern die Halbform-Korrelation): F.1 \* $r_{tt}$  = .74 ( $r_{AB}$  = .72), F.2 \* $r_{tt}$  = .81 ( $r_{AB}$  = .83), F.3 \* $r_{tt}$  = .71 ( $r_{AB}$  = .75), F.4 \* $r_{tt}$  = .82 ( $r_{AB}$  = .82). Somit war die Konsistenz des Verfahrens – insbesondere der beiden zur Berechnung des Netto-Hoffnungsmaßes verwandten Faktoren HA.H (F.4) und FZ.H (F.2) – hinreichend bestätigt. Die Konsistenz des Bildersatzes der AG-Kurzform wies mit \* $r_{tt}$  = .89 ebenfalls auf eine ausreichend hohe Homogenität – ähnlich der Langform – hin.

### Empirische Validität

In einer empirischen Validierungsstudie (Sokolowski, 1986) wurde von Probanden neben dem Anschluß-Gitter das Selbst-Bild (Lewinsohn, Mischel, Chaplin & Barton, 1980) erhoben. Personen mit hoher Hoffnung auf Anschluß beschrieben sich darin signifikant ( $p < .05$ ) zufriedener, erfolgreicher, zuverlässiger, gesunder und selbstsicherer ( $p < .001$ ) als Personen mit hoher Furcht vor Zurückweisung. Dieser theoretische konforme Unterschied (s.o.) der beiden Motivgruppen macht insbesondere die Rolle der Unsicherheit von Zurückweisungsängstlichen deutlich (Boyatzis, 1973). Daß sich diese Personen als weniger gesund wahrnehmen, hat eine objektivierbare Basis. Sie ist nach McClelland (1989) darin begründet, daß angeregte hoffnungsvolle Anschlußmotivation mit einer besseren Immunitätsfunktion des Körpers gegen Krankheiten kovariert.

In derselben Studie durchliefen die Probanden auch ein mehrteiliges anschließthematisches Szenario, das die schrittweise Annäherung bis zur Kontaktaufnahme mit einer unbekannteren attraktiven Person darstellte (Sokolowski, 1986). In allen Phasen skalierten Zurückweisungs motivierte ihre Gereiztheit, Nervosität und Gehemtheit signifikant höher als Anschlußmotiviertere. Mit dem zeitlichen Näherrücken der

Kontaktaufnahme stieg dieses „Unsicherheits“-Syndrom bei den Zurückweisungs-motivierten noch weiter signifikant an; begleitet wurden diese „störenden“ Emotionen durch eine signifikante Erhöhung der Ich-bezogenen Gedanken. Damit korrespondierend stieg bei dieser Gruppe die Herzfrequenz an, bei positiv Anschlussmotivierten dagegen fiel sie im gleichen Zeitraum ab. Der signifikante Interaktionseffekt für den Herzfrequenzverlauf wurde als Folge des sich bei der ersten Gruppe zuspi-zenden Annäherungs-Vermeidungskonflikts interpretiert (Epstein & Fenz, 1962). Diese mittels der Motivgruppen-Zuweisung durch das Anschluss-Gitter erfolgte Auf-klä rung von subjektiver Erlebnis- und physiologischer Varianz konnten die ebenfalls miterhobenen Mehrabian-Skalen (Mehrabian, 1970) nicht leisten.

In einem weiteren Schritt wurde die konvergente Validität des Anschluss-Gitters untersucht. Die in zwei Studien (Sokolowski, 1986; Adam, 1988) zur Erfassung des Anschlussmotivs gemeinsam erhobenen Anschluss-Gitter-Kennwerte (Kurzform) und

Tabelle 10:

Korrelationen der AG-Kennwerte (HA-Hoffnung auf  
Anschluß, FZ = Furcht vor Zurückweisung, S = Situations-  
Ergebnis-Erwartung, H = Handlungs-Ergebnis-Erwartung)  
und der Kennwerte „need affiliation“ und „sensitivity to  
rejection“ von Mehrabian (MEHA und MEFZ). Der obere Wert  
stammt jeweils aus Sokolowski (1986); der untere Wert aus  
Adam (1988).

|      | MEHA  | MEFZ  | HA.H    | FZ.H    | HA.S    | FZ.S    |
|------|-------|-------|---------|---------|---------|---------|
| MEHA |       |       | .26**   | .38**   | .20*    | -.19*   |
| MEFZ |       |       | -.28*   | .30**   | .37**** | -.32**  |
| HA.H | .26** | -.28* |         |         | .37**** | -.19*   |
| FZ.H | .38** |       |         |         | .34**   |         |
| HA.S | .20*  | .30** | .37**** |         |         | .35**** |
| FZ.S | -.19* |       | -.19*   | .35**** |         |         |

(\*\*\* =  $p < .001$ , \*\* =  $p < .01$ , \* =  $p < .05$ )

die beiden Skalen von Mehrabian (1970) korrelieren nur mäßig miteinander (Tab. 10). Die Zusammenhänge zwischen den Kennwerten der anschlussbhematischen Auf-suchentendenzen (HA.H und MEHA) sind relativ schwach aber stabil. Für die beiden Meidentendenzen (FZ.H und MEFZ) ist der Zusammenhang nur in einer Studie deut-lich: das mag daran liegen, daß in der Studie von Adam (1988) zur Hälfte Männer und Frauen an dem Experiment teilnahmen, jedoch das Verfahren primär für Männer kon-zipiert wurde. Bei Frauen könnten die Motivkomponenten inhaltlich anders als bei Männern gefüllt sein – z. B. bei der Einschätzung eigener Handlungsmöglichkeiten in sozialthematischen Situationen.

Daß die Interkorrelationen der Faktoren der Kurzform im Vergleich zur Langform untereinander niedriger ausfallen (vgl. Tab. 6), läßt auf eine erfolgreiche Verkürzung des Anschluss-Gitters schließen, da wir ja nur die drei höchstladenden Statements eines jeden Faktors verwandten. Die generell niedrigen Korrelationen zwischen den Anschluss-Gitter-Kennwerten und denen der Mehrabian-Skalen sind wegen der unterschiedlichen Meßintentionen erwartet, da das Anschluss-Gitter spezifische Erwartungsvoringenommenheiten, die Mehrabian-Skalen jedoch allgemeine Werte von anschlussfthematischen Situationen erfassen sollen.

### Zusammenfassung

Mit dem Anschluss-Gitter (AG) stellen wir ein theoriegeleitetes Verfahren vor, das den vorgegebenen Meßoptimismus bestätigt. So sind die Konsistenzen der Lang- wie der Kurzform zufriedenstellend. Ebenfalls bestätigt sich die stabile vier-faktorielle Struktur in den Dimensionsanalysen für beide Formen, wobei sich „Hoffnung auf Anschluss“ und „Furcht vor Zurückweisung“ als aufsuchende und meidende Komponenten des Anschlussmotivs jeweils in eine Situations- und eine Handlungs-Ergebnis-Erwartung differenzieren. Die Korrelationen der Faktoren untereinander liegen im Erwartungsbereich und belegen die Unabhängigkeit der gemessenen anschlussfthematischen Hoffnungs- und Furchtmotive. Für die Bildung eines Netto-Hoffnungsmaßes empfehlen sich die Faktoren HA.H und FZ.H.

Die mittels der Anschluss-Gitter-Kennwerte berechnete Netto-Hoffnung und die damit als aufsuchend oder meidend anschlussmotiviert diagnostizierten Personen zeigen in einer empirischen Validierungsstudie deutlich unterschiedliche Reaktionen. Personen mit dominierender Furcht vor Zurückweisung fühlen sich innerhalb eines anschlussfthematischen Motivationszyklus signifikant nervöser, gehemmt und gereizter, ihre Gedanken werden ich-bezogener und ihre Aktivierung (Herzfrequenz) steigt an – im Gegensatz zu Personen mit dominierender Hoffnung auf Anschluss. Hohe Furcht vor Zurückweisung macht Personen im Umgang mit fremden oder wenig bekannten Personen zu unsicheren, ängstlichen, „komplizierten“ Kommunikationspartnern, mit denen es nicht gelingt, eine freundliche, entspannte Atmosphäre herzustellen. Darin ist im Extremfall eine der Ursachen für soziale Isolation zu sehen.

Die für diese Studie benutzte Auswertemöglichkeit des Anschluss-Gitters konzentrierte sich auf die beiden situationsübergreifenden „klassischen“ Person-Faktoren HA.H und FZ.H; die Möglichkeiten des Verfahrens, in der Einzeldiagnostik situations-spezifische und/oder interaktionistische Aussagen zu treffen, sind dabei noch nicht ausgeschöpft worden.

### Literatur

Adam, J. (1988). *Die Wahrnehmung des Gesichtsausdrucks in Abhängigkeit von Anschlussmotiv und Emotionslage*. Unveröffentl. Diplom-Arbeit. Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal.

- Ajzen, I. & Fishbein, M. (1977). Attitude-behavior relations: A theoretical analysis and review of empirical research. *Psychological Bulletin*, 84, 888–918.
- Atkinson, J. W., Heyns, R. W. & Veroff, J. (1954). The effect of experimental arousal of the affiliation motive on thematic apperception. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 49, 405–410.
- Bechtel, R. B. & Rosenfield, H. M. (1966). Expectations of social acceptance and compatibility as related to status discrepancy and social motives. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3, 344–349.
- Bolles, R. C. (1972). Reinforcement, expectancy, and learning. *Psychological Review*, 79, 394–409.
- Bowers, K. S. (1973). Situationism in psychology: An analysis and a critique. *Psychological Review*, 80, 307–336.
- Boyatzis, R. E. (1973). Affiliation motivation. In D. C. McClelland & R. S. Steele (Eds.), *Human motivation: A book of readings*. Morriston, N. J.: General Learning Press.
- Ekehammar, B. (1974). Interactionism in personality from a historical perspective. *Psychological Bulletin*, 81, 1026–1048.
- Epstein, S. & Fenz, W. D. (1962). Theory and experiment on the measurement of approach-avoidance conflict. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 64, 97–112.
- Fishman, D. B. (1966). Need and expectancy as determinants of affiliative behavior in small groups. *Journal of Personality and Social Psychology*, 4, 155–169.
- French, E. G. (1956). Motivation as a variable in work partner selection. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 53, 96–99.
- French, E. G. (1958). Development of a measure of complex motivation. In J. W. Atkinson (Ed.), *Motives in fantasy, action, and society*. Princeton, N. J.: Van Nostrand.
- Fürntratt, E. (1969). Zur Bestimmung der Anzahl interpretierbarer gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten. *Diagnostica*, 15, 62–75.
- Heckhausen, H. (1977). Achievement motivation and its constructs: A cognitive model. *Motivation and Emotion*, 1, 283–329.
- Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Heidelberg: Springer.
- Hörmann, H. (1982). Theoretische Grundlagen der projektiven Verfahren. In K.-J. Groffmann & L. Michel (Hrsg.), *Grundlagen psychologischer Diagnostik, Enzyklopädie der Psychologie, Bd. B, II* (S. 173–247). Göttingen: Hogrefe.
- Hoyt, C. (1941). Test reliability obtained by analysis of variance. *Psychometrika*, 6, 153–160.
- Kaiser, H. (1959). Computer program for varimax rotation in factor analysis. *Educational and Psychological Measurement*, 19, 413–420.
- Kornadt, H. J. (1964). Thematische Apperzeptionsverfahren. In R. Heiss (Hrsg.), *Psychologische Diagnostik, Handbuch der Psychologie, Bd. 6* (S. 635–686). Göttingen: Hogrefe.
- Lansing, J. B. & Heyns, R. W. (1959). Need for affiliation and four types of communication. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 58, 365–372.
- Laufen, A. (1967). *Validierungsschlüssel des TAT-Verfahrens zur Erhebung der Anschlussmotivation*. Unveröffentlicht. Dissertation. Bochum: Psychologisches Institut der Ruhr-Universität.
- Lewinsohn, P. M., Mischel, W., Chaplin, W. & Barton, R. (1980). Social competence and depression: The role of illusory self-perceptions. *Journal of Personality and Social Psychology*, 89, 203–212.

- Lienert, G. A. (1969). *Testaufbau und Testanalyse*. Weinheim: Beltz.
- Loewinger, J. (1957). Objective tests as instruments of psychological theory. *Psychological Reports*, 3, 635–694.
- McClelland, D. C. (1971). Assessing human motivation. New York: General Learning Press.
- McClelland, D. C. (1989). Motivational factors in health and disease. *American Psychologist*, 44, 675–683.
- McKeachie, W. J. (1961). Motivation, teaching methods, and college learning. In M. R. Jones (Ed.), *Nebraska Symposium on Motivation* (S. 111–142). Lincoln: University of Nebraska Press.
- Mehrabian, A. (1970). The development and validation of measures of affiliative tendency and sensitivity to rejection. *Educational Psychological Measurement*, 30, 417–428.
- Mehrabian, A. & Ksionzky, S. (1974). *A theory of affiliation*. Toronto: Lexington Books.
- Mischel, W. (1973). Toward a cognitive social learning reconceptualization of personality. *Psychological Review*, 80, 252–283.
- Murray, H. A. (1938). *Explorations in personality*. New York: University Press.
- Pawlik, K. (1968). *Dimensionen des Verhaltens*. Bern: Huber.
- Schmalt, H. D. (1973). Die GITTER-Technik – ein objektives Verfahren zur Messung des Leistungsmotivs bei Kindern. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 5, 231–252.
- Schmalt, H. D. (1976). *Das LM-Gitter. Handanweisung*. Göttingen: Hogrefe.
- Schmalt, H. D. (1979). Machtmotivation. *Psychologische Rundschau*, 30, 269–285.
- Sokolowski, K. (1986). *Kognitionen und Emotionen in anschlussbithematischen Situationen*. Unveröffentl. Dissertation. Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal.
- Sorrentino, R. M. & Sheppard, B. H. (1978). Effects of affiliation-related motives on swimmers in individual vs. group competitions: A field experiment. *Journal of Personality and Social Psychology*, 36, 704–714.
- Velten, E. (1968). A laboratory task for induction of mood states. *Behavior Research and Therapy*, 6, 473–482.
- Walker, E. L. & Heyns, R. W. (1962). Conformity and conflict of needs. In E. L. Walker & R. W. Heyns (Eds.), *Anatomy for conformity*. Belmont, CA: Wadsworth.

*Anschrift des Verfassers:*

Kurt Sokolowski  
Bergische Universität –  
Gesamthochschule Wuppertal  
Gaußstr. 20  
5600 Wuppertal 1